



WANDERN ZWISCHEN ROTT UND INN

VERBINDEN WAS ZUSAMMENGEHÖRT!



Verbinden was zusammengehört – mit diesem Ziel setzt die Verwaltungsgemeinschaft Bad Birnbach ein Wanderprojekt um, das erstmalig gemeinsam von den Landkreisen Rottal –Inn und Passau geführt wird. Das Projekt „Wandern zwischen Rott und Inn“ besteht aus 33 verschiedenen Wanderwegen welche die Gemeinden Ering, Stubenberg, Rothalmünster, Malching und Kößlarn verbindet. Das Projekt dient dazu Gemeinde-Grenzen zu überschreiten, Landkreise zusammenzuführen, für Nachhaltigkeit in der Region zu sorgen und den Tourismus zu stärken. Besucher dürfen sich auf geschichtsträchtige Orte und ungemein reizvolle Landschaften freuen. Das Projekt „Wandern zwischen Rott und Inn“ wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



Sitz des Projektes ist das Bürger- und Kulturhaus in Bayerbach, zuständig für die Umsetzung ist die Kurverwaltung des Marktes Bad Birnbach. In der Passauer Neuen Presse stellen wir die Wanderwege vor. Heute geht es um die erste Tour in Kößlarn, den Kreuzweg, die Wehrkirche – und die Geschichten, die sich dahinter verbergen.

Die Gemeinde Stubenberg

Die Gemeinde Stubenberg gehört zum niederbayerischem Landkreis Rottal-Inn und bildet mit der Gemeine Ering eine Verwaltungsgemeinschaft. Als erste und bislang einzige Gemeinde im Landkreis Rottal-Inn hat sie die Auszeichnung als Genusssorte in Bayern erhalten, zu der nur weitere 100 ausgewählte Gemeinden zählen. Landschaftlich liegt Stubenberg in einem kleinen Seitental des Inns und blickt auf eine geschichtsträchtige Vergangenheit zurück in der Adelige, Kriege und Heilige eine wichtige Rolle spielten.

Stubenberg Tour 4 – fürstliche Ausblicke und Natur pur

Ankommen, abschalten und auftanken - die Tour 4 in Stubenberg macht es möglich. Start der Tour ist die Stubenberger Ortschaft Fürstberg. Sie liegt auf der Anhöhe des gleichnamigen Fürstberges und ragt auf 535 Meter Höhe ü. M. über das Inntal. Aufgrund der wehrhaften Lage gehen Heimatkundige auf eine frühe Besiedlung des Ortes Fürstberg aus. Der Name Fürstberg deutet zudem auf ein früheres fürstliches Besitztum hin und lässt die Ansiedelung von Adelige vermuten. Die Urbarmachung von Fürstberg und seinem Hinterland dürfte vom 13. bis zum 15. Jahrhundert erfolgt sein, wie dies auch im übrigen

Land zwischen Inn und Rott erfolgte. Aus dieser Zeit lassen sich in den Archiven die ersten Urkunden über die vielen Einödhöfe finden. Ausgangspunkt der Tour ist das Gasthaus Oswaldbauer, hier biegt man in die Seitenstraße und passiert nach kurzer Zeit das Feuerwehrhaus Fürstberg. Wenige Meter weiter bietet ein Aussichtspunkt an einer Wegkreuzung gar fürstliche Ausblicke, einerseits auf die majestätische Schönheit der Alpenkette und andererseits auf die Hügellandschaft des Kirnbachtales. Bei Föhn lassen sich die Berge des Bayerischen Waldes erkennen. Nur wenige Punkte zwischen Rott und Inn bieten vergleichbares. Der Weg führt weiter nach links in einen Schotterweg Richtung Stagl. Gewandert wird ab jetzt auf Wald- und Wiesenwegen die Natur der ständige Begleiter. An sonnigen Tagen riecht es in den Wäldern nach den Ätherischen Ölen der Nadelhölzer, Hasen und Rehe passieren manchmal den Weg oder grasen in den Wiesen. Immer wieder streift der Blick in die Landschaft, in der sich Hügel, Felder und Wiesen malerisch ineinander Fügen.

Man merkt wie der Geist sich entspannt, die Gedanken ruhiger werden mit jedem Schritt, den man setzt. Diese Wirkung hat die Natur auf uns! Wir erreichen Stagl und gelangen nach wenigen Metern an eine Wegkreuzung. Der Weg Nummer 4 führt nach rechts Richtung Danninger. Geht man nach links, kommt man über Anzened, Weg, Schmid bei Kirn in die kleine Ortschaft Kirn, in der sich der Ortsteil Wies bei Kirn befindet. Biegt man rechts nach Wies ab, befindet sich im Waldgebiet das Areal Ameringgraben, eiszeitliche Gletschermassen legten einst die großen Felsblöcke frei und bildeten die eindrucksvolle Felsformation. Seitlich kann der Ameringgraben an einem nicht befestigten Weg passiert werden, Kraxlfreudige können auch den direkten Weg einschlagen und über die Felsen den Weg nach oben erklimmen – Einheimische sprechen hier vom Felsenlabyrinth.

Aber zurück zur Tour Nummer 4 – wir haben Stagl passiert und gehen an der Wegkreuzung rechts an Danninger vorbei und über einen Waldweg erreichen wir Stadlhof, auch hier befindet sich ein landschaftliches Gustostückerl. Der Weg führt weiter nach rechts in den Wald hinein, wieder begleitet uns die Ruhe des Waldes, nur das Gezwitscher der Vögel ist zu hören.

Wir erreichen eine Weggabelung, nicht weit entfernt steht, vor einem Baum, das sagenumwobene Welschenmarterl. Der Kulturverein Stubenberg hat es im Jahr 2012 renovieren lassen. Wir halten uns Rechts und erreichen nach halber Strecke die Abzweigung Richtung Bildenöd. Eine ganze Familie soll damals von der spanischen Grippe ausgelöscht worden sein, zum Andenken an sie hat man in Bildenöd eine Kapelle errichten lassen. Unser Weg führt aber nicht nach Bildenöd sondern den Waldweg weiter gerade aus. Das Forstrevier in Simbach am Inn hat hier schöne Figuren aus Holz geschnitzt und entlang des Weges aufgestellt. Nach ein paar Metern erreichen wir den Ortsrand von Fürstberg und finden uns am Aussichtspunkt wieder. Ein letzter Blick zu den Alpen und wir verlassen aufgetankt den Weg Nummer 4.

Eckdaten:

Ausgangspunkt: Gasthaus Oswaldbauer

Gesamtlänge: 4,8 km

Dauer: ca. 1 Stunden 30 Minuten

Begehung: Jeder Jahreszeit

Sehenswürdigkeiten:

- Aussichtspunkt Fürstberg
- Ameringgraben
- Welschen-Marterl

Tipp: Informationen zu allen Touren bekommen Sie unter folgendem Link: www.badbirnbach.de/wandern (Rubrik Wandern zwischen Rott und Inn). Hier finden Sie auch eine Videoanleitung wie man Touren ganz einfach in der kostenlosen Bad-Birnbach-App öffnen und sogar „offline“ speichern kann. Diese Funktion zeigt stets den aktuellen Standort und den Blickwinkel auch ohne Internet. Beides zusammen unterstützt die Navigation vor Ort sehr. Wir empfehlen die Navigation per Handy zur Unterstützung. Schilder sind zwar bereits zum allergrößten Teil aufgestellt, aber möglicherweise noch nicht zu 100 Prozent. Bitte beachten Sie auch, dass selbst bei leichten Touren gutes Schuhwerk eine Grundvoraussetzung ist. Manche Touren führen durch den Wald – dort wurde und wird auf Grund der Schäden der vergangenen Monate noch immer gearbeitet.

Das sagenumwobene Welschenmarterl

Steh still, du fremder Passant!

Hier haben zwei aus welschen Land

Sich geschossen um ihre Ehr!

So viel weiß man leider nicht mehr.

Mit Reisig deck ihre Gräber zu!

Dann gibt ihnen Gott die ewige Ruh!

Die Tat, von der das Marterl erzählt, muss während des Österreichischen Erbfolgekrieges 1740 geschehen sein. Das farbige Bild über der Inschrift zeigt dieses Geschehen im Bild. Im Hintergrund ist die Waldgegend des Hartforstes dargestellt, über der in einer weit ausladenden Baumkrone die Muttergottes erscheint. Vor diesem mächtigen Baume haben zwei Soldaten, der Kleidung nach von adeligem Geschlecht, soeben einen Zweikampf ausgetragen, der aber für beide tödlich endete. Die vorgestreckten Pistolen noch in der sinkenden Hand, fallen sie, tödlich getroffen, zu Boden. Ihre vornehme Kleidung besteht aus gelben Hosen, hohen Stiefeln, die bis über die Knie reichen und blauen Jacken mit gelben Tressen. Die zwei gesattelten Pferde hatten sie je rechts und links an einem Baume festgebunden.

Was mag diese zwei Edelleute zu diesem Pistolenduell aufgefordert haben? Mehr hierüber weiß eine Sage zu berichten: „Um ein Edelfräulein, das im Schloss zu Stubenberg wohnte, warben diese zwei adeligen Soldaten. Da sich das Edelfräulein für keinen entscheiden konnte, sollte durch ein Duell der beiden die Entscheidung fallen. Der Zweikampf wurde droben im Hartwald, wo heute das Marterl steht, ausgetragen: Leider aber endete das Pistolenduell für beide Männer tödlich.“

Nach alten Überlieferungen sollen die beiden Soldaten Tiroler oder italienische Kavaliere gewesen sein, denn die Inschrift unter dem Bild hatte in früherer Zeit folgenden Text: „Hier fielen zwei Tiroler Welschen im Duell“. Eine andere Geschichte spricht von zwei italienischen Kavaliere, die hier im Duell gefallen sind.

Beim Welschenmarterl ist es schon immer Brauch, dass Vorübergehende einen Reisigzweig niederlegen. Dieser Brauch könnte von einer anderen Deutung sprechen, in der von einem „Welschengrab“ die Rede ist. In früheren Zeiten war es Sitte, einen toten Körper nicht unbedeckt zu lassen, wenn die Körper nicht begraben werden konnten, deckte man sie wenigstens, wie in diesem Fall mit Reisig, zu. Dieser Brauch wurde bis in unsere Zeit beibehalten.

